

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0593

LOG Titel: Alopekonesos

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

lig aber in gemeinem Branntwein und Salpeteräthergeist. Nach Trommsdorf besteht sie aus 81,25 Aloe bitter, 6,25 Harz, 12,5 Eiweißstoffgerinnfel und einer Spur Gallussäure; nach B. Lagrange und Vogel aus 52 Aloe bitter, 42 Harz und 6 geronn. Eiweißstoff. — Nur die bessere, zu uns in Kürbissen kommende, dient allenfalls zum innerlichen Arzneigebrauch.

d) Roß-Aloe, *A. caballina*, die schlechteste Sorte, wol am häufigsten ein künstliches Gemenge aus schlechten Stücken der obigen Sorten und fremdartigen Theilen, von dunkelbrauner oder schwarzer Farbe, außen löcherig, im Bruche rauh, ganz undurchscheinend, voll sichtlichen Unraths, stinkend, und höchst widerlich von Geschmacke, taugt sie auch als Thierarzneimittel nichts. — Die absichtlichen Verfälschungen der Aloe, vorzüglich mit Süßholzsaft, gemeinem Schleimsaft, Colophonium u., geben sich nach den obigen Kennzeichen ihrer größern oder geringern Güte leicht zu erkennen.

Als Arzneimittel wirkt die Aloe vorzüglich durch ihren eigenen Bitterstoff, schon in kleinen Gaben von 1—5 Gran auf die Abdominal-Gefäße und Nervengeflechte, in stärkern von 5—10 Gran zugleich und vorzugsweise auf die weiten Därme, aber erst spät, leicht und ohne Beschwerden, als ein kräftiges Ausleerungs- und zugleich Reizmittel der benachbarten Gallen-Organe, dagegen in sehr starken Gaben von 10—20 Gran als ein heftiges Purgirmittel, mit Leibschneiden und jezuweiligem Blutabgang. — Ueberhaupt findet ihre Anwendung, selbst in mäßigen Gaben, nur Statt bei schlaffen, reizlosen, phlegmatischen Körperconstitutionen, darf aber auch hier nicht lange fortgesetzt werden, z. B. bei Anschwellung der Speicheldrüsen, Atrophie und Rhachitis kleiner an Darmverschleimung und Würmern leidender Kinder, bei asthenischer Gelbsucht, Wassersucht, zumal im Anfange derselben, mit Rhubarber, Spießglanz- u. Quecksilberoxyden, Stinkasant u. a. Gummiharzen, bitteren Extracten u. in flüssiger, Pulver- oder Pillenform. Hypochondristen von obiger Körperbeschaffenheit thut sie gute Dienste. Gegen unterdrückte Hämorrhoiden und bei mangelndem Monatsflusse, wo sie oft, sogar als Hausmittel, gemißbraucht wird, kann sie nur dann, unter gehöriger Vorsicht angewandt, von Nutzen seyn, wenn dort der Hämorrhoidalfluß zur Gewohnheit und durch Trägheit unterdrückt worden ist, oder wenn die neugebildete Hämorrhoidalcongestion zu störend auf den ganzen Organismus einwirkt, und bedeutendere Krankheitsformen bildet, hier, wenn das Ausbleiben des Monatsflusses von Schلاffheit der Uteringefäße herrührt, bei phlegmatischen, kachektischen, bleichsüchtigen Frauen und Mädchen, am besten dann mit bitteren Extracten, Aromen, Stahlmitteln. Ob sie vertragen werde, zeigt sich bald in ihren Wirkungen. Wenn der Kranke schon von kleinern Gaben Wallung, Beängstigung, Harnbrennen, Stuhlbrang, vermehrtes Kreuzweh u. s. w. empfindet, so muß man in ihrem Fortgebrauche behutsam seyn. — Außerlich dient die Aloe in liquider und in Salbenform bei asthenischen Ophthalmien, besonders bei Entzündung und Anschwellung des Thränenacks, beim Thränen der Augen, bei Vereiterung der innern Augenbeckelstächen, bei Hornhautflecken, in Pulver- oder Extractform, mit China-, Weiden- oder Eichenrinde

u. s. w., bei schlaffen, unreinen Geschwüren, beim Knochenfraße und feuchtem Brande. — Das Extractum Aloës Bor. und Hass. zu 3—10, und als Abführungsmittel zu 15—30 Granen, vertritt die Stelle der rohen Aloe, wenn man flüssige Arzneien oder Pillen geben muß. Statt der übrigen officinellen Aloe-Präparate und Compositionen kann jeder Arzt, nach der individuellen Beschaffenheit seines Kranken, dergleichen selbst bereiten lassen. (Th. Schreger.)

ALOE-BITTER, Aloe-Stoff: 1) Natürliches, ein mit kaltem Wasser ausgezogener eigenthümlicher Hauptbestandtheil der Aloe, von braunrother Farbe, durchscheinend, glänzend und muschlig im Bruche, im Pulver gelb, von safranartigem Geruch und sehr bitterm Geschmack. Nach Trommsdorf und Pfaff löst es sich in wäſſrigem Weingeist etwas schwierig, gar nicht weder in absolutem Alcohol, noch auch in, selbst heißem, Aether, aber leicht im Wasser mit fattsbraungelber Farbe auf. Die Auflösung schäumt beim Schütteln, röthet nach Braconnot und Trommsdorf, aber nicht nach Pfaff, Lackmuspapier, welches, geröthet, davon sich vielmehr blaulichgrün färben soll; nach einigen Monaten wird sie, ohne zu faulen, oder zu schimmeln, zähe. Alle Kalien färbt sie dunkelroth, Schwefel-, Salz- und Salpetersäure heller, unter allmählicher Abscheidung von gelbem Harz, Alaunauslösung ohne diese; sie absorbirt viel Chloringas, und gerinnt davon; das Anfangs gelbe, dann braune Gerinnsel ist sehr elastisch, in kaltem Wasser nicht, leicht aber in Weingeist löslich, und durch Wasser fällbar. Eisenorydsalze färben sie dunkelbraun, nach Bouillon la Grange und Vogel mit bräunlich schwarzem, essigsäurem Blei mit vielem weißgelbem Niederschlag; salpetersäures Blei und Silber trüben sie viel weniger, mehr das salpetersäure Quecksilberorydul unter reichlicher Fällung. Alle übrigen Reagentien lassen sie unverändert. — In gelinder Wärme schmilzt der Aloestoff, gibt, trocken destillirt, eine saure, Ammonium-haltige Flüssigkeit, ein dickes, scharfes Del, und eine lockere, leicht verbrennliche Kohle, die eine Spur kohlenf. Kali läßt. In kalter Salpetersäure löst er sich grün auf, mit erhitzter bildet er nach Scheele Aepfel- und Kleesäure, nebst einem röthlichen, nach Benzoe riechenden Harzstoff, der sich in verschlossenen Gefäßen bei nicht sehr starker Hitze entzündet.

2) Künstliches (*Acide aloetique Braconn.*), eine mit kaltem Wasser ausgewaschene, nicht krystallinische, schön gelbe, höchst bittere, herbe, gelind erwärmt wohlriechende, Lactmus röthende Substanz, die Braconnot aus der mit 8 Salpetersäure von 36° B. zur Spruchdicke abgedampften, und mit kaltem Wasser verdünnten Aloe scheidet. Sie löst sich in 125 kaltem Wassers purpurfarben auf, und wird durch Salpeter- und Salzsäure gelb. Auch erhitzte Mineralsäuren lösen sie auf, und lassen sie beim Erkalten unverändert fallen. Mit Kalien bildet sie purpurne, sehr verpuffende Gemische; die Verbindung mit Kali ist dunkelroth, krystallisirbar, wenig in Wasser löslich, verpufft in der Hitze wie Schießpulver, und läßt eine kohlige Spur von Blausäuregeruch zurück. Das k. Bitter löst sich in 30 Weingeist von 38° B. dunkelroth auf. Seine wäſſrige Lösung fället salz. Zinnweinfesfarben stark, auch, nach Chevreul, den Thierleim;

so wie die wässrige Auflösung seiner Verbindungen mit Salzbasen. Durch Eisen- und Kupfervitriol wird sie lebhafter gefärbt. — Bei der trocknen Destillation liefert das f. Bitter nach Chevreul Stickgas, Blausäure, Kohlensäure, ein brennbares Gas, aus Delgas und Kohlenoxydgas bestehend, Wasser, und $\frac{1}{2}$ aufgeblähte Kohle; stärker in verschlossenen Gefäßen erhitzt, verpufft es nach Brac. mit purpurner Flamme, verbreitet auf Glüheisen einen gelben, bitteren, würzigen Rauch, verkohlt sich, und fließt auseinander. Chevreul konnte es durch Kochen mit Salpetersäure von 50° B. nicht zerlegen. (*Th. Schreger.*)

Aloe-Holz, (Adlerholz) f. Excoecaria; Aloe-Papier, f. Papierfabr. A. Spitzen, f. Spitzemanuf. A. Stricke, f. Seiler; A. Zeuge, f. Leinenmanuf. A. Zucker, f. Zuckersiederei.

ALOEIDAE, (*Αλωειδαι, Αλωιαδαι*), die Söhne des Aloeus und der Iphimedeia, *Δτος* und *Εφιαλτες*, die man, wahrscheinlich weil sie Menschen von gigantischem Körper und roher Kraft waren, zu Söhnen des Poseidon machte, dem Urheber und Vater alles Ungeheuern, Ungebändigten und Rohen im Alterthume. Die Phantastie hatte daher Freiheit, diesen Stoff ins Ungeheuerer hinüber zu arbeiten, wozu Homer Od. XI, 304 ff. die Bahn brach oder schon gebrochen fand¹⁾. Sie wuchsen nach *Apollod.* III, 7, 4. jährlich eine Elle in die Breite und eine Klafter in die Länge; nach *Hyg.* F. 28. wuchsen sie alle Monate 9 Finger hoch; nach *Homer* l. c. 311 ff. waren sie im 9. Jahre 9 Ellen breit und 9 Klafter = 27 Ellen hoch. Ein so ungeheurer Wuchs, verbunden gedacht mit ungemessener Stärke, mußte Muth geben, auch das Ungeheure zu wagen. Schon in ihrem 9ten Jahre, sagt *Homer*, drohten sie die Unsterblichen mit Krieg, und gedachten den *Ossa* auf den *Olympos*, und auf den *Ossa* den *Pelion* zu thürmen, um über diese hinauf in den Himmel zu steigen; aber *Apollon* erschoss sie, ehe noch die Erstlingsblume den Schläfen entkeimt war, und ihr Kinn sich gebrannt hatte. Diese Erzählung, die der Gigantomachie zum Grunde gelegt wurde, führt *Apollod.* l. c. — unbekannt nach wem? — schon weiter aus. Sie thürmten die Berge wirklich auf einander, und machten dadurch Meer zu Land und Land zu Meer, und *Εφιαλτες* verlangte die *Hera*, *Δτος* die *Artemis* zum Weibe. Den *Ares* fesselten sie. Diese Erzählung hat auch *Homer* II. V, 385 ff. und er fügt hinzu: sie hielten ihn 13 Monate gebunden eingekerkert, und *Ares* wäre in den Banden umgekommen, wenn nicht die Stiefmutter der Aloeiden *Eriboia* seinen Aufenthalt verrathen, und *Hermes* ihn heimlich entführt hätte. Der Dichter gibt nicht zu erkennen, bei welcher Gelegenheit *Ares* gefesselt ward; *Apollodor* bringt es, wie es scheint, mit dem Himmelssturz in Verbindung. Wahrscheinlich verdankt aber die Sage von der Fesselung des *Ares* der bildlichen Darstellung einer Thatfache ihren Ursprung, dieser etwa: daß ein Krieg durch die Tapferkeit der Aloeiden beendet, und auf längere Zeit von ihnen nieder gehalten ward, bis er durch Verrath und List eines Weibes wieder ausbrach.

Von *Homer*, womit indeß *Apoll. Rh.* I, 484. *Schol.* ad h. l. übereinstimmt, abweichend lassen die Späteren sie meist von der *Artemis* getödtet werden, die nach *Apollodor* sich in einen Hirsch verwandelte, und zwischen beiden durchlief, so, daß sie sich beide einander erschossen, als sie auf diesen anlegten, oder sie lassen doch diese, weil sie sich ihrer Gewalt nicht erwehren konnte, die Veranlassung ihres Todes durch *Apollon* werden²⁾. Nach *Diod.* (V, 51.) tödteten sie sich selbst einander in einem Aufstande auf *Naxos*, wo auch *Windar*³⁾ sie umkommen läßt. *Virgil*⁴⁾ versezt sie wegen ihres Frevelmuths bloß in den *Tartaros*. Die Späteren bilden die Strafe mehr aus, und sie sitzen abgewandt von einander mit Schlangen an eine Säule gebunden. Eine Eule raubt ihnen mit gellendem Geschrey beständig den Schlaf, und ein Geier zerfleischt ihnen die Eingeweide⁵⁾. Nach *Paus.* IX, 29. baueten sie *Astra* in *Bootien*, und ordneten den Dienst der *Musen* an. Denkmale waren von ihnen zu *Anthedon* in *Bootien* vorhanden (Id. l. c. 22.). (*Ricklefs.*)

ALOEUS, (*Αλωευς*), 1) der Sohn *Poseidons* und der *Ranake*, Gemahl der *Eriopide Iphimedeia*, die dem *Mythus* zu Folge in *Poseidon* verliebt; beständig an den Strand ging, sich in Meerwasser badete, und solches sich in den Busen goß, worüber sie zuletzt von *Poseidon* schwanger ward, und von ihm den *Δτος* und *Εφιαλτες* gebar, die aber dennoch von *Aloeus* *Aloeiden* benannt wurden⁶⁾. *Thrakier* entführten ihm die *Iphimedeia* nebst seiner schönen Tochter *Pantratis*; aber die Söhne holten sie von *Strongyle* wieder⁷⁾. — 2) Ein König zu *Korinth* aus dem Stamme der *Dakhiaden*, angeblich ein Sohn des *Helios* und der *Kirke*, nach *Eumelos* der *Antiope*, Vater des *Epopeus*, der von dem Vater zu seinem Antheil *Asopia* erhielt, (*Paus.* I, 1.). (*Ricklefs.*)

Aloger, Alogianer, f. *Logos*.

ALOIDIS, eine von *Megerle* von *Mühlfeld* (im *Magaz.* der naturf. Freunde zu *Berl.* Jahrg. V. S. 67.) aufgestellte, zweischalige Muschelgattung. Die Schale ist ungleich klappig, ungleichseitig dreieckig. Das Schloß steht in der Mitte, und hat in jeder Klappe einen starken Zahn. Die weichen Theile sind nicht beobachtet. Es sollen 4 Arten bekannt seyn, Herr *Megerle* nennt aber nur *Aloidis guineensis*, (abgebildet bei *Chemnitz* X. f. 1670—1671.) deren Schale hinten (nicht vorn) zweimal gekielt und fast geschnäbelt, übrigens gelbröthlich und bogig gerippt ist. Sie wird in *Guinea* gefunden. — Wenn diese Gattung von *Corbula Bruguiet et Lam.* wirklich hinlänglich verschieden seyn sollte, so wäre ihr ein besserer Name zu wünschen. (*Nitzsch.*)

ALOMYA, eine *Ichneumonidengattung*, welche *Panzer* (*Entomol. Versuch* u. f. w.) zuerst aufgestellt, und wovon er als Beispiel den *Cryptus debellator* *Fabr.* genannt hat, f. *Ichneumon*. (*Klug.*)

2) *Schol.* in *Od.* X, 317. *Callim.* h. in *Dian.* 264; *Hyg.* F. 28. 3) *Pyth.* 4, 156 ff. 4) *Aen.* VI, 582. 5) *Muncker* ad *Hyg.* F. 28.

6) *Apollod.* I, 7, 4. 7) *Diod.* V, 50 ff.

1) *Bergl. Quint. Smyrn.* I, 513 ff. *Virgil. Aen.* VI, 281 ff. *Lucan.* VI, 410 ff.